

# Kemsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 40 Pf., frei ins Haus 1 Ml. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Ml. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Ml. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmenbelle oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Dr. 110. |

Freitag den 19. Juli 1895.

| 56. Jahrgang

## Amthche Bekanntmachungen. Waiblingen.

### Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Es ist ein Ausflug der Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirksvereins auf  
Donnerstag den 25. Juli 1895 (Jakobifeiertag)  
nach Hohenheim geplant.

Abfahrt von Waiblingen mit der Eisenbahn morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr und dann von Stuttgart mit der Zahnradbahn nach Hohenheim, dort Besichtigung des Sehenswerten und einfaches Mittagessen. Abends 5 oder 6 Uhr von Hohenheim mit der Bahn wieder zurück.

Die Schultheißenämter werden ersucht, zuverlässig bis nächsten Samstag hieher mitzuteilen, wieviele Mitglieder von ihren Gemeinden an diesem Ausflug sich beteiligen wollen, damit das weitere Erforderliche noch rechtzeitig eingeleitet und am Montag weitere Bekanntmachung in diesem Blatte erfolgen kann.

Bemerkt wird, daß den Mitgliedern ein Reisekostenbeitrag in Aussicht gestellt wird.

Den 16. Juli 1895. Landwirtschaftl. Bezirksverein:  
Sekretär Oberamtspfleger G. P. e. l.

## Waiblingen.

### Vergebung des Schulweizens.

Das Weizen sämmtlicher Schulkokale wird am nächsten  
Samstag den 20. d. Mts  
vormittags 11 Uhr  
auf dem Rathause im öffentlichen Aktord vergeben.

Den 16. Juli 1895. Stadtpflege: P. f. ä. n. d. e. r.

## Waiblingen.

### Putzen der Schulen.

Das Reinigen sämmtlicher Schulkokale nach dem Weizen wird am kommenden

Samstag den 20. d. Mts.  
vormittags 11 Uhr  
auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich vergeben.  
Den 16. Juli 1895. Stadtpflege:  
P. f. ä. n. d. e. r.

## Hochberg.

### Oberamt Waiblingen.

Die hiesige

### Schafwaide

welche von gleich nach der Ernte an bis 1. April mit 175 Stück Schafen befahren werden kann, ist auf 3 oder 6 Jahre zu verleihen, Pachtliebhaber werden hiemit auf

Dienstag den 23. d. Mts.  
Nachmittags 1 Uhr  
auf das hiesige Rathaus eingeladen.  
Unbekannte haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.  
Hochberg den 16. Juli 1895.

Gemeinderath.

### Fischwasser-Verpachtung.

Das Fischwasser der Kems auf den Märlungen Grunbach und Geradstetten — Gesamtlänge 3,3 Km. — kommt am  
Montag den 22. Juli d. J.  
Mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Grunbach auf mehrere Jahre zur gemeinschaftlichen Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Grunbach/Geradstetten, 15. Juli 1895  
Schultheiß Deile. Schultheiß Kiederer.

## Privat-Anzeigen.

### Filial-Verein Waiblingen.

Samstag, den 20. Juli  
nach Schluß des Lehrergesangsvereins.  
Entwurf der Statuten  
Seit 7. f. Volksschule.

## Großheppach.

### Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft Großheppach sowie den verehrlichen Nachbargemeinden zeige ich hiemit an, daß ich die Schlosserei **Danner** käuflich erworben habe und ich unter dem heutigen das Geschäft weiter führe. Ich werde bemüht sein prompte und billige Arbeit anzufertigen und bitte um dasselbe Vertrauen wie meines Vorgängers  
Hochachtungsvoll:

**K. Fäßler**

Schlosser & Mechaniker.

## Bank-Geschäft

von

### August Fritsch

Königsstrasse 15 part., Stuttgart

An- & Verkauf  
aller Sorten

Staatspapiere, Hypotheken-Bank, Pfandbriefe,  
Aktien, Lose, Prioritäten.

Belehnung von Wertpapieren.

Eröffnung von Conto-Corrent und Chek-  
Rechnungen,

Umwechslung aller Geldsorten u. Coupons.

## Hautkrankheiten. Blutarme,

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den **Flechten**, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgegeben, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn **Ed. Padberg** in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Padberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen. **G. Fiscus**, Köln.

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken versch. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko.

Ed. Padberg, Dortmund.

Waiblingen.

Es wird sogleich oder bis Jakobitag ein kräftiges

### Mädchen

von 18-20 Jahren gesucht. Guter Lohn und gutes Haus.

Frau Westhäuser.

Auch wird sogleich ein Schlafgänger gesucht von Obiger.



Es werden  
**1500 Mf.**

gegen Sicherheit in Gütern gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

schwächliche, nervöse Personen sollten Dr. Derrnohl's Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die **Blutcirculation**, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mark 1,50 Größer Erfolg nach 3 Sch.

Allein echt: **Rgl. Priv.-Apotheke zum weißen Schwan** Berlin, Spandauerstr. 77.

### Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** Berlin und Frankfurt a. M.

Dreieck mit Erdkugel & Kreuz. Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendend-weißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen. Vorrätig: Stück 50 Pfg. bei **Ch. Daiber**, Friseur.

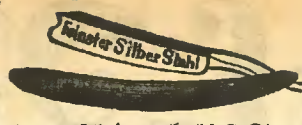
### Endersbach.

Einen noch ganz neuen **Regulier-Kochofen** mit Holz- und Kohlenfeuerung hat wegen Veränderung um ganz billigen Preis zu verkaufen.

Freih. Lang Witt.



**Verfucht** (den tausendfach belobten  
Solländ. Tabak. 10  
Pfd. Lose im Beutel sco. acht M.  
nur bei B. Becker in Seesen a. S.)



Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet.  
in Waiblingen bei

**Das feinste, englische, hohlgeschliffene  
Silberstahl-Rasirmesser**  
verkauft mit Garantie à Mt. 2.15. Das-  
selbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit.  
**Glastische Abzieher Mt. 2.15**  
**C. Villingen-Zeller**

**S a l l.**  
Rübsamen, lang u. rorköpfig 40.  
fogen. Ochsenhörner 50.  
Erbsen 9.  
Wicken 7.  
(kaufe blaue Frühkartoffel.)  
Alfred Braz, Hall.

**Coupons** löse ich stets vor Verfall ohne jeden Abzug ein **August Fritsch, Bankgeschäft** Stuttgart empfiehlt sich zum Ankauf Verkauf u. Umtausch aller Arten Königstr 15 Wertpapieren unter Befriedigung billiger Berechnung

## Württemberg.

— Nachgenannte Kandidaten des evangelischen Predigtamts haben im Lauf dieses Jahrs die zweite theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden: Gauger, Joseph, Vikar in Großheppach, Krauß, Theophil, Pfarrerverweser in Schnaitth.

— Die in der Kammer Sitzung vom 22. Juni bei der Malzsteuerdebatte von dem Abg. **V i n z**-Winnenden entwickelte Ansicht hat nach dem stenographischen Bericht folgenden Wortlaut:

Ich stehe sozusagen auf dem Standpunkt der Regierungsvorlage, d. h. ich wäre dafür, daß man auf das Gesetz einginge.

Der Antrag des Kollegen **Boyler** war mir sehr sympathisch, insofern er die Weißbierbrauereien des Oberlandes unbesteuert belassen wollte, die das gleiche Recht haben, wie die Bauern im Unterland, welche ihren Most und Zibebenwein auch anfertigen und auch unbesteuert bleiben. Wenn nach den Ausführungen des Herrn Finanzministers in Bezug auf die Brauereigemeinschaft eine völlige Steuerfreiheit nicht durchzuführen ist, so möchte ich empfehlen, den Satz von 75% zu gewähren. Der Antrag des Abg. **Spieß** scheint mir so zu lauten: wir wollen ein Gesetz machen und es in 4 Wochen wieder abändern, ich bin also nicht vollständig mit diesem Antrag einverstanden. Ich möchte mir nun erlauben, auf einen Fehler in der Vorlage der Regierung näher einzugehen; da erscheint mir die Konsequenz nicht richtig gezogen zu sein; es heißt dort bezüglich der Berechnung der Extraktausbeute: Es ist nachgewiesen, daß die durchschnittliche Extraktausbeute in Brauereien, welche über 2000 Ztr. Malz im Jahr verarbeiten, 62,8% beträgt. Neuere Aufnahmen haben ergeben, daß die Ausbeute bei einer Malzverwendung von über 2000 Ztr. bis 10 000 Ztr. sich durchschnittlich auf 62,3% berechnet; sodann aber bei Brauereien mit einer Malzverwendung von über 10 000 bis 40 000 Ztr. auf 65,9% und bei der Brauerei von mehr als 70 000 Ztr. Malzverwendung auf 68,7%. Es scheint demnach die Ausbeute an Extrakt die richtige wissenschaftliche Grundlage für die Besteuerung des Malzes im Allgemeinen zu sein; da begreife ich in der weiteren Folge nicht, daß man dann die Staffelfsteuer in der Weise konstruiert hat, daß man sagt: bei Brauereien von 10 bis 40 000 Ztr. bleiben die ersten 10 000 Ztr. beim alten Satz, gerade als ob die Brauerei, welche 40 000 Ztr. verarbeitet, von den ersten 10 000 Ztr. bloß einen Extraktgehalt von 62,3% erhielt, während sie doch auch hier eine Ausbeute von 65,9% haben wird. So ist es auch bei den größten Brauereien, sie sollen zuerst bis zu 10 000 Ztr. nur nach einer Extraktausbeute von 62,3% besteuert werden, dann für die 2 Portion nach einer Ausbeute von 65,9% und erst für die letzten 20 000 und mehr nach einer Ausbeute von 68,7%. Das scheint mir doch eine Anomalie zu sein. Der letztere Satz müßte für den ganzen Verbrauch der Brauerei gelten. Es wär dies bei den 14 Brauereien von 10 000 bis 40 000 ein Mehrerträgnis für den Staat von 35 000 M. ergeben; wenn eine Brauerei 60 000 Ztr. verbraucht, würde das Mehrerträgnis eine Summe von 11 500 M., ich glaube nicht, daß diese Brauereien an einer solchen Erhöhung zu Grunde gehen würden. Der einheitliche Satz wäre leichter zu berechnen, als wenn man 3 Sätze macht, man würde damit dem Staffelsystem, welches die kleineren Brauereien verlangen, entgegenkommen und gleichzeitig auch bei dieser Steuergesetzgebung Raum für die progressive Einkommensteuer lassen, bei welcher wir nicht die Produktion treffen, sondern hauptsächlich das Einkommen. Diesen Gesichtspunkt möchte ich der königl. Regierung zur Erwägung empfehlen.

**S t u t t g a r t**, 16. Juli. Während der württ. Ministerpräsident **F r h r. v. M i t t n a c h t** unmittelbar nach Schluß des Landtags seine Sommerresidenz in Friedrichshafen bezog, wird, wie wir hören, der Minister des Innern, **v. B i s c h o f**, erst anfangs August seinen Sommerurlaub antreten. Kultminister **D r. v. S a r w e y** begiebt sich dem Vernehmen nach nächsten Montag nach Norderney. — Zum Zwecke der Gewinnung weiterer Räumlichkeiten, die nach Durchführung der Steuerreform benötigt werden, wird gegenwärtig die räumliche Verbindung zwischen dem großen Kanzleigebäude in der Lindenstraße mit dem K. Kameralamt in der Calwerstraße hergestellt. — Die langwierigen und überaus schwierigen Nachforschungen, die in dem Falle des zum Tod verurteilten Raubmörders **B ö s t e r**, namentlich in Frankreich und Algier angestellt werden mußten, haben der Staatskasse sehr bedeutende Kosten verursacht. Von gut unterrichteter Seite wird uns die Summe von 19 000 M. genannt, welche bis heute aufgewendet werden mußte, die Zeugnigelde für die während der stägigen Verhandlung vernommenen ca. 100 Zeugen natürlich inbegriffen. Nichtsdestoweniger herrscht im Publikum allgemeine Befriedigung darüber, daß es der hiesigen Staatsanwaltschaft gelungen ist, die beiden Verbrecher **B ö s t e r** und **M a u t h** der gerechten Strafe zu überliefern, namentlich mit Hinsicht auf die verschiedenen, innerhalb des Landes begangenen schweren Verbrechen, die noch der Aufklärung und Sühne harren. Die Bestätigung der beiden Todesurteile bleibt übrigens abzuwarten.

**S t u t t g a r t**, 17. Juli. Gestern wurde das Dienstmädchen eines Bäckermeisters festgenommen, welches ihren Dienstherrn in den letzten fünf Wochen in betrügerischer Weise dadurch um 543 M. schädigte, daß es feinere Backwaren vorgeblich im Auftrag einer dritten Person bestellte und diese Waren dann für ihren Nutzen verwendete. Drei weitere Personen wurden wegen Beihilfe zum Betrug bezw. Hehlerei ebenfalls festgenommen.

**C a n n s t a t t**, 16. Juli. Gestern Abend sah man auf dem Fußweg nach Fellbach 2 schwer beladene Stuttgarter Herren nebst einigen Lastträgern, welche eine seltene Beute mit sich führten, nämlich den Oberhädel eines Nashorns. Die Fundstätte befindet sich in der „Winterhalbe“ unfern der Siphmühle, und die Erdarbeiten für die Umgehungsbahn gaben Anlaß zu der Entdeckung durch Prof. Dr. **E. Fraas** in Stuttgart, der den Schädel selbst ausgrub. Ein Aufseher der ital. Arbeiter erzählte von einem gewaltigen fossilen Knochen, der in den letzten Tagen gefunden, aber gänzlich zerschlagen worden ist. (C. Z.)

**R e u t l i n g e n**, 16. Juli. Gestern nacht wurde in einer hies. Wirtschaft eingebrochen. Da der Dieb, ein hies. Säger, aber Geld nicht vorfand, so machte er sich an die vorhandenen Speisen und Weinvorräte. Hierbei scheint er jedoch des Guten zuviel gethan zu haben, denn er wurde früh 7 Uhr bei brennendem Licht schlafend von den Hausbewohnern angetroffen und von diesen sofort der Polizei übergeben.

**T u t t l i n g e n**, 13. Juli. Durch Geflügelhändler ist hier eine gefährliche Hühnerkrankheit, die Hühnercholera, eingeschleppt worden, der in der vergangenen Woche gegen 30 Stück Hühner zum Opfer fielen.

**S ö p p i n g e n**, 16. Juli. Gestern Nachmittag stürzte ein 46jähr. verheirateter Maurer vom Dache der Landerer'schen Heilanstalt und erlitt schwere innere Verletzungen. Nach einer weiteren Meldung ist derselbe einige Stunden darauf seinen Verletzungen erlegen.

**B e s i g h e i m**, 15. Juli. Die am 18. v. M. vor sich gegangene Stadtschultheißenwahl, bei welcher der bisherige Stadtpfleger **K ö h l e r** mit bedeutender Majorität gewählt wurde, ist angefochten worden, weil der „freie Trunk“ bei derselben eine große Rolle gespielt haben soll. (M. T.)

**C a l w**, 17. Juli. Von dem Ertrag eines in Hall veranstalteten Wohlthätigkeitskonzertes wurde neben einem größeren Beitrag für die Verunglückten in Balingen auch den durch das Sturm- und Hagelwetter vom 1. Juli Verstorbenen der Bezirke Calw und Nagold die Gabe von 100 M. zugewiesen. Hilfe thut hier sehr not, wird doch der Verlust in beiden Oberämtern auf 700 000 bis 800 000 M. geschätzt! Es sieht der weniger bemittelte Teil der Beschädigten, der noch an den Folgen des Futternotjahres 1893 zu tragen hat, bei dem völligen Ausfall der Ernte einer traurigen Zukunft entgegen. Am letzten Sonntag hat sich unter dem Vorsitz der beiden Oberamtsleute **B ö l t e r** und **W o g t** ein Komitee gebildet, in dem über die Veranstaltung einer Sammlung in weiteren Kreisen und die Grundsätze der Verteilung eingehend beraten wurde.

**F r i e d r i c h s h a f e n**, 15. Juli. Gestern Abend bemerkte Matrose **Brugger** auf Dampfboot „Nömpelgard“ auf der Höhe zwischen Meersburg und Hagnau eine gekenterte Gondel, sowie einen emporgestreckten menschlichen Arm. Der Kapitän **G i t e l** ließ die Rettungsgondel in See und beauftragte 2 Matrosen mit der Hilfeleistung. Diese erreichten den dem Ertrinken nahen, sich krampfhaft an dem Kiel anklammernden Mann binnen kurzem und zogen ihn ins Rettungsboot. Die Rettung war um so schwerer, als die Wellen hoch gingen. Der Gerettete gab an, er habe mit seinen 2 Schwägern, Besitzern einer Summifabrik in Kreuzlingen, in einem Rachen eine Fahrt nach Hagnau gemacht. Auf der Rückfahrt sei der Rachen umgeschlagen, seine beiden Begleiter seien alsbald gesunken, er habe sich am umgekippten Rachen festgehalten. Der Gerettete und die beiden Ertrunkenen stammen aus Magdeburg. (D. A.)

**M e u e s 3 1/2%** württ. Staatsanlehen. Für das neue 3 1/2% württ. Staatsanlehen im Betrage von 6 Millionen M. hat das bekannte Konsortium, bestehend aus der Württ. Vereinsbank, Württ. Bankanstalt (vorm. Pflaum und Co.), k. württ. Hofbank, Dörtenbach und Co., **E. Hummel und Co.**, **Paul Kapff**, **K. H. Kellers Söhne**, **Stahl und Federer**, **Allgem. Rentenanstalt**, **Lebensvers.- und Ersparnisbank** und **Württ. Hypothekbank** hier, **M. A. v. Rotchild** und **Söhne** und der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. und der Seehandlungsgruppe (Diskontogesellschaft, Darmstädter Bank etc.), dem Vernehmen nach 103,25% geboten. Die ständische Genehmigung steht noch aus. Dasselbe Konsortium hat am 5. Febr. v. J. 10 Mill. M. 3 1/2% württ. Staatsanl. zum Kurse von 99% und am 10. Juni 1893 ein solches im gleichen Betrage zum Kurs von 99 1/2% übernommen.

— Die **F a l b**'schen Wetterpropheten für den Monat Juli stimmen nicht ganz. Der Juli soll außerordentlich regnerisch, höchstens vom 9.—11., 15.—17. und 25.—27. sommerlich und



trocken sein. Bisher war das Gegenteil der Fall. In den beiden ersten Juliwochen hatten wir sonnige, schwüle Tage.

## Deutsches Reich.

**B e r l i n**, 9. Juli. (Erbfahrschwindel.) Seit Wochen wußten die hiesigen Blätter und nach ihnen die Provinzpresse Einzelheiten über eine Millionenerbschaft zu berichten, die einem Dienstmädchen in Rixdorf Namens Hulda Bär in den Schoß gefallen sein sollte. Während waren die beiden Schilderungen über die glückliche Hulda, die mit ihren acht Millionen die zahllosen ihr zugehenden Heiratsanträge zurückwies und ihrem bisherigen Erbkoren, einem armen Bäckergehilfen, Herz, Hand und die acht Millionen zu reichen entschlossen war. Nunmehr hat sich die Millionenerbschaft als ein ganz raffiniertes Schwindel entpuppt. In London besteht eine Schwindelfirma Mundt und Co., vor der schon mehrfach gewarnt wurde. Diese Firma hat nicht allein in Deutschland, sondern auch in Belgien, Holland und der Schweiz einer großen Anzahl Personen mitgeteilt, daß sie Erben seien, und um Einsendung der Ausweispapiere ersucht. Sobald diese Leute die Papiere eingesandt hatten, erfolgte die Antwort, daß der Erbesausweis genüge, und nun kam das von der Gaunerfirma erstrebte Ziel: Erlangung eines Vorschusses, für angeblich entstandene Unkosten. Unter den Opfern befand sich auch ein Verwandter der Hulda Bär. Dieser sandte die hergestellten zweifellos gefälschten Dokumente über die Erbschaft, die in der That früher vorhanden war, aber längst an die richtigen Erben zur Auszahlung gelangte, an die Bär. Da die genannten Namen mit denen ihrer Vorfahren übereinstimmten, so glaubte sich die Bär sichere Erbin, und wer weiß, wieviel Leute für diesen Schwindel Geld geopfert hätten, das tatsächlich der Bär von verschiedenen Seiten angeboten worden war, wenn nicht Amtsvorsteher Boddin der Sache auf den Grund gegangen wäre. Er wandte sich an das Auswärtige Amt, das Mundt und Co. schon aus anderen Fällen kannte und sehr schnell zurückberichten konnte, daß die ganze Sache Schwindel sei. Am letzten Samstag wurde der Bär das Ergebnis der Nachforschung mitgeteilt. Sie war wohl niedergeschlagen, aber sonst doch sehr gefaßt und sagte: Dann bleibe ich, was ich bin.

— Die vielfach verbreitete Annahme, die s i l b e r n e n Z w a n z i g p f e n i g s t ü c k e sollten eingezogen werden, ist unbegründet. Niemand hat eine solche Absicht beabsichtigt.

— **F ü r s t l i c h s p e i s e n** will einmal der Zimmermeister F. vom Kottbusser Ufer 33, weil er ein gutes Geschäft gemacht hat. Der Zimmermeister hat an die Stadt Berlin ein Grundstück für 1250 000 Mark verkauft und aus diesem Anlaß den Hoflieferanten Borchardt beauftragt, ihm für eine kleine Gesellschaft ein Festmahl herzurichten, dessen Speisefolge genau dieselbe ist, wie die bei der kaiserlichen Tafel in Hottenu. Das Gedeck kostet nicht weniger als 100 Mk.

**S t r a ß b u r g**, 15. Juli. (Die ersten Gedenktage) anlässlich der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 finden am 4. Aug. in Weidenburg und am 6. Aug. in Wörth statt. Dazu sind eine Menge Anmeldungen von auswärtig erfolgt. Die Teilnehmer fahren von hier aus nach Weidenburg und Wörth, wo am 6. die Kameraden von dem Kriegerverein Wörth empfangen werden. Um 1 Uhr erfolgt der Abmarsch auf das Schlachtfeld, wo die Festrede vor dem Denkmal der 3. Armee gehalten wird. Dann geht es über Elfsachsen und Fröschweiler zum Besuch des 58er und 46er Denkmals, des Türkenhäuschens. Voraussichtlich wird am 6. Aug. das Jägerbataillon Nr. 11 auf dem Schlachtfeld einweihen. Eine 2. Feier wird am 15. Aug. auf dem Schlachtfeld stattfinden. Da die Anlagen an den Denkmälern und die Massengräber sowie die Mehrzahl der anderen Gräber in einem ziemlich verwahrlosten Zustand sich befinden, hat die Regierung Mittel zur Ausbesserung bereitgestellt.

**S t r a ß b u r g i. G.** 15. Juli. Der Besuch unserer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung steigert sich anhaltend. Selbstverständlich ist er an den Sonntagen am stärksten. So waren gestern im ganzen 21,639 Personen auf dem Platz, darunter 4435 Arbeiter, bezw. Angehörige von solchen. Gestern brachte ein von Stuttgart kommender Sonderzug 500 Besucher unserer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung. Es waren dies Mitglieder verschiedener württembergischer Gewerbevereine, von denen der Stuttgarter das größte Kontingent mit 350 Teilnehmern gestellt hatte. Der gestrige Tag war zum größten Teil dem Besuch der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten, besonders des Kaiserpalastes, des Münsters u. s. w. gewidmet; durch die Ausstellung wurde nur ein orientierender Rundgang unternommen, dem sich auch der Vorsitzende des geschäftsleitenden Ausschusses der Ausstellung, Bürgermeister Bach, anschloß. Heute findet die eingehende Besichtigung der Ausstellung statt, und morgen unternimmt ein Teil der Herren einen Ausflug nach dem in der herrlichsten Gegend der Vogesen liegenden Schirmeck zum Besuch der dortigen industriellen Stablfabrik und der interessanten Waldeisenbahn.

**K ö l n**, 16. Juli. Heute nacht brannte die mechanische Schuhfabrik mit Dampftrieb vor Kollmann u. Mayer in Rippes bis auf die Mauern nieder. Der Schaden ist sehr groß. Man vermutet Brandstiftung durch Einbrecher.

**M e p p e n**, 16. Juli. Die Feier der Enthüllung des Windhorst-Denkmal ist heute mittag programmäßig erfolgt. Die Enthüllung und die Uebergabe an die Stadt wurde durch den Hauptmann der Landwehr Schöningh vollzogen. Der Bürgermeister Augustin übernahm mit dankenden Worten das Denkmal in die Obhut der Stadt. Abgeordneter Brandenburg hielt die Weiherede.

— **A u c h e i n e B e l e i d i g u n g**. Laut Urteil des k. Amtsgerichts München I ist die bekannte bajawarische Einladung: „Steig mir den Buckel hinauf!“ als Beleidigung strafbar, denn eine Frauensperson wurde deswegen in eine Geldstrafe von 3 Mark verurteilt.

Aus **G r o t t k a u** (Schlesien) wird gemeldet. Im hiesigen Kreise hat ein Orkan furchtbare Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Dächer sind abgedeckt, Bäume entwurzelt und Fenster Scheiben zerschlagen worden. Auf der Fahrt von Küschmalz nach Falkenau wurde der Postomnibus umgeworfen, wobei die Passagiere verletzt wurden.

**Z i t t a u** (Sachsen), 14. Juli. In dem Braunkohlenwerk des Grubenbesizers Wittig zu Königstein wurden durch plötzlichen Einsturz eines Teiles des Schachtes 3 Arbeiter verschüttet; sie wurden tot zu Tage gefördert.

## Ausland.

— Letzte Woche fand im Mikizsaal zu **A m s t e r d a m** die Ziehung der Stellungspflichtigen für die städtische Bürgerwehr statt. Ein Stellungspflichtiger fragte lachend den dienstthuenden Polizisten: „Was ist die höchste Nummer?“ worauf der Polizist antwortete: „Nummer 3400.“ Nun, so will ich dieselbe gleich ziehen.“ Und wirklich, die Nummer welche er zog, war Nummer 3400, so daß er vom Dienst befreit war.

**B a r i s**, 16. Juli. In St. Die fiel während eines Feuerwerkes eine Knete auf den Dachstuhl der St. Martinskirche und verursachte einen Brand, der bei dem herrschenden Sturm die ganze Kirche innerhalb dreier Stunden in Asche legte.

**B u d a p e s t**, 16. Juli. Im Gömörer Komitat herrscht seit zwei Tagen Schneefall. In einzelnen Gegenden liegt der Schnee meterhoch. Zwei Personen sind bei der abnormen Bitterung erfroren.

— Ein **E n g l ä n d e r**, der gerade nichts Besseres zu thun wußte, hat ausgerechnet, daß, wenn China von seiner Kriegsschädigung an Japan in jeder Minute 160 Mark abbezahlen würde, es durch volle fünf Jahre Tag und Nacht damit beschäftigt wäre.

**S o f i a**, 16. Juli. Stambulow verbrachte die Nacht bewußtlos. Gegen Morgen begann er einzelne Worte zu sprechen und die umstehenden Personen zu erkennen. Die Aerzte halten den Zustand nicht mehr für hoffnungslos. — Die Regierung hat eine Belohnung von 10000 Fr. für denjenigen ausgesetzt, der die Entdeckung der Personen ermöglicht, welche das Attentat auf Stambulow ausführten. — Nach verlässlichen Nachrichten war der Verlaufs des Attentates folgender: Stambulow befand sich vor 8 Uhr abends, von Petkow und einem Diener begleitet, auf dem Heimweg vom Unionklub. Zweihundert Schritte vom Klub fiel ein Schuß. Stambulow und Petkow sprangen aus dem Wagen, worauf drei Personen Beide anfielen, von denen einer mit einem Patagon Hiebe nach dem Kopf und den Armen Stambulows führte und denselben sehr schwer verletzte. Die andern verwundeten Petkow am Kopfe. Der im Zentrum der Stadt gelegene Schauplatz der That und die umliegenden Straßen waren sehr belebt. Der Diener Stambulows welcher auf die Angreifer Revolvergeschosse abgab, ist verhaftet worden. Die Vertreter aller fremden Mächte fanden sich zum Besuch Stambulows in dessen Hause ein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Spuren scheinen auf ein Einverständnis mit dem Kutscher des Wagens Stambulows hinzuweisen. Außer einer schrecklichen Zerfleischung der Arme, welche bereits amputiert sind, hat Stambulow mehrere schwere Wunden am Kopfe.

**S o f i a**, 17. Juli. Swoboda gibt eine Darstellung von dem Attentat auf Stambulow, die mit den bereits gemeldeten Berichten übereinstimmt. Das Blatt spricht jedoch nur von 3 Angreifern und behauptet: Petkow mußte 10 Minuten bei dem am Boden liegenden Stambulow verbleiben, ohne Hilfe zu erhalten. Das Blatt macht den Prinzen **F e r d i n a n d** und die **R e g i e r u n g** für das Attentat verantwortlich, da sie Stambulow nicht abreißen ließen.

**L o n d o n**, 17. Juli. Aus Sofia wird gemeldet: Nadoslawow erhielt einen Drohbrief von dem russophilen Komite, worin ihm das Schicksal Stambulows angedroht wird, falls er bei seiner Ruffeindschaft beharre. Bei dem gestrigen Empfange des Ministers Natschowsitsch war keiner von den dortigen diplomatischen Vertretern erschienen.

## Berschiedenes

— **Z u s p ä t**. Zu Pfingsten haben sich der Brünner Bäckergehilfe Wendelin Strzelecky und seine Braut in der Schwarzawa ertränkt, weil sie sich wegen ihrer Mittellosigkeit nicht heiraten konnten. Bei der letzten Ziehung der roten Kreuzlose entfiel nun der Haupttreffer von 20 000 Fl. auf ein Los, welches dem Strzelecky gehört hatte und nach dessen Tod in den Besitz seiner Mutter übergegangen war.

Für alle diejenigen, welche durch **u n e r b e t e n e Z u s e n d u n g** von **W a r e n** belästigt werden, ist folgender Fall von Interesse: Ein Kaufmann A. machte einem Herrn in einer auswärtigen Stadt ein Angebot von Waren mit dem Bemerken, daß die Ware abgeschickt würde, wenn in 8 Tagen keine ablehnende Antwort einging. Der Adressat ließ die Postkarte unbeachtet und erhielt dann wirklich das Paket unter Nachnahme. Als die Einlösung verweigert wurde, drohte der Absender mit seinem Rechtsanwalt und damit, daß erhebliche Kosten entstehen würden. Die Mahnung wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt und diese erhob Klage wegen Erpressung. Das Gericht verurteilte den Kaufmann A. zu 10 Tagen Gefängnis. Das Reichsgericht hat die Revision des Verurteilten verworfen.

— **F ü r f l e i ß i g e K i n d e r** in den Schulen Mexikos ist es eine besondere Vergünstigung, daß sie während des Unterrichts im Schulzimmer eine Zigarre rauchen dürfen. Da kommt es denn auch



wohl dann und wann vor, daß der Lehrer der ganzen Klasse seine Zufriedenheit ausdrücken will und sämtlichen Zöglingen das Rauchen gestattet. Der Herr Lehrer behält natürlich als echter Mexikaner während der ganzen Unterrichtsstunde eine seiner Würde angemessene ungemessen große Zigarre im Munde; vor ihm steht auf dem Katheder ein Krug Pulque (Agavenwein), dessen alltäglich erneuerter Inhalt von den Eltern der Schüler bestritten wird. Auch in den mexikanischen Gerichtssälen wird fast stets geraucht, und nicht selten kommt es vor, daß ein schwerer Verbrecher auf der Anklagebank sitzt und, mit echt spanischer Grandezza seine Zigarre rauchend, dem Gerichtshofe seine Aussagen macht oder das Urteil entgegennimmt.

Die Salzsäure ist ein unübertreffliches Reinigungsmittel, und sollte sie daher in keinem Haushalte fehlen; nur muß man sie in besonders gekennzeichneten Flaschen aufbewahren und überhaupt vorsichtig mit ihr umgehen. Salzsäure, mit etwas Wasser verdünnt, macht Glasflaschen wieder vollständig rein und klar, reinigt Steinkrüge von sonst nicht wegzubringendem Bodensatz, entfernt Flecken aus Porzellan, die wie eingebrannt erscheinen u. s. w. Der unvermeidliche Kesselstein im Wasser- und Theekessel löst sich, wenn man diese Behältnisse mit Wasser, dem Salzsäure zugefetzt ist, auskocht; die graue oder schwärzliche Färbung der ursprünglich schön weißen Emaille der emaillierten Töpfe beseitigt man, indem man Salzsäure in den Topf gießt und sie heiß macht, worauf der Topf mit Sand ausgeschleuert wird. Unerlässlich ist es aber, alle diese mit Salzsäure gereinigten Behältnisse vor dem Wiedergebrauche tüchtig und wiederholt mit reinem Wasser auszuspülen.

Eine neue große Gasglühlicht-Gesellschaft. In Karlsbad hat sich eine deutsch-belgische Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Francs gebildet, welche die Patente des Fabrikanten Spiel in Berlin übernimmt. Es handelt sich um eine Petroleum-Gasglühlampe. Das Petroleum wird durch eine Pumpe in der Lampe in Gas verwandelt, dieses mit Luft durch einen modifizierten Bunsenbrenner gleich gemischt und durch das Gemenge ein Glühkörper zum Leuchten gebracht. Die Gesellschaft beabsichtigt außer anderen Lampen auch eine für den kleinen Mann zu einem Preise von 3-4 M. in den Handel zu bringen. Die Fabrikation beginnt erst im Winter.

Eine einfache Eier-Aufbewahrungsmethode, welche aus China stammt, besteht darin, daß die Eier mit nassem Behmboden überzogen werden, der sich schnell erhärtend, die Eier mit einer Form umgiebt, die Luft vollständig abschließt und dieselben dadurch vor Fäulnis bewahrt; die Eier halten sich mehrere Monate lang und leiden weder durch Hitze, noch durch Feuchtigkeit und Schmecken wie frisch gelegte Eier.

Heitere s. Freigebig. Ein Advokat, der durch bedeutliche Prozesse sein Vermögen erworben hatte, starb so arm, daß man eine Sammlung veranstalten mußte, um ihn beerdigen zu können. Jemand kam mit der Sammelliste zu einem durch seine große Sparamkeit bekannten Herrn und bat um einen Beitrag von fünfzig Pfennigen. „Hier“, haben sie fünfzehn Mark, lassen sie gleich dreißig Advokaten beerdigen. In solchen Dingen darf man nicht sparsam sein! — Sie in e Gefahr. . . Sie können sich vor Schulden nicht retten und sitzen den ganzen Tag in der Weinstube! Fürchten Sie da nicht einmal eine unliebsame Ueberraschung? „Wo denken sie hia! Meine Gläubiger sind durchaus nicht in der Lage, eine Weinstube zu besuchen!“

(Die Obstausichten pro 1895.) Auch in diesem Jahr hat der Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau die sehr löbliche Arbeit unternommen, jetzt schon die Obsternste-Aussichten der verschiedensten Teile Deutschlands zu erfragen und im ganzen 394 Berichte erhalten. Nach denselben, die meist von Leuten eingelangt sind, welche Obstbau betreiben und die Sachlage ziemlich sicher zu überschauen vermögen, stehen die Äpfel in Elsaß-Lothringen, der Pfalz, Hessen, der Rheinprovinz, in Braunschweig-Anhalt und endlich in Ostpreußen gut, gut bis mittel in Baden, Westfalen, der Provinz Sachsen, Hannover, Oldenburg, Pommern und Westpreußen. Mittlern Stand der Äpfel melden Bayern, Thüringen, Posen, Schleswig-Holstein, mittel bis gering das Königreich Sachsen, Schlesien, Brandenburg, Mecklenburg; gering endlich stehen die Aussichten in Württemberg und Hohenzollern, so daß wir leider diesmal die unterste Stufe der Zeugnisse erreicht haben. Die Birnen haben im allgemeinen ungünstigere Aussichten und erhalten von keiner Seite das Zeugnis gut. Gut bis mittel stehen sie in Schleswig-Holstein und Ostpreußen, mittel in Bayern, Hessen, der Provinz und dem Königreich Sachsen, Anhalt, Schlesien, Oldenburg u., mittel bis gering in Württemberg, Baden, der Pfalz, Rheinprovinz, Posen, Brandenburg, Hannover, Pommern, gering in Elsaß-Lothringen, Westfalen und Thüringen. Während im Gesamtdurchschnitt die Äpfel noch das Zeugnis gut bis mittel erreichen, stehen die Birnen auf mittel bis gering. Das Steinobst mit Ausnahme der Sauerkirschen zeigt noch schlechtere Aussichten, mittel und mittel bis gering, nur Sauerkirschen sind gut bis mittel geraten, Pfirsiche und Aprikosen sehr gering. Ein weit erfreulicheres Bild geben dagegen wie gewöhnlich alle Beerenarten. Stachelbeeren stehen gut, ebenso Johannisbeeren und Himbeeren, Erdbeeren sogar gut bis sehr gut, Heidelbeeren gut. Walnüsse und Haselnüsse versprechen nur mittel bis geringe Erträge. Es ist diese Zusammenstellung wieder sehr lehrreich und anregend und unterstützt sehr augenfällig den schon so oft gegebenen Rat, mehr Beeren anzupflanzen, da diese sehr selten Fehlernten zu verzeichnen haben und bei einigermaßen aufmerksamer Behandlung ein ganz vorzügliches Getränk liefern. Dabei tragen sie ja schon vom 2. Jahr ab und es ist nur für genügende

Düngung und rechtzeitige Verjüngung der alten Stöcke zu sorgen. Es ist dies eine kleine Mühe, die reichlich belohnt wird. Bei Neuanlagen von Beerenkulturen sollten die Entfernungen freilich etwas größer genommen werden als es häufig geschieht, da sonst die Anlage zu dicht und schattig wird.

## Gerichtssaal.

[Schwurgericht.] Stuttgart, 16. Juli. Heute Vormittag die 25jähr. ledige Bauerntochter Wilhelmine Eppler von Deschelbronn, O.A. Waiblingen, wegen Meineides vor dem Schwurgericht. Der Gerichtshof war zusammengesetzt wie gestern; die öffentliche Anklage vertrat St.A. Dr. Gieß, die Verteidigung lag in den Händen des St.A. Weill, 4 Zeugen waren zu vernehmen. Vor Verlesung der Anklage stellte Dr. Gieß den Antrag, die Verhandlung wegen Gefährdung der Sittlichkeit bei geschlossenen Thüren vorzunehmen; die Verteidigung schloß sich dem Antrag an und der Gerichtshof beschloß dementsprechend. Die Urteilsverkündung fand um 2 Uhr statt, nachdem die Geschworenen ihr Verdikt auf Schuldig ohne mildernde Umstände gesprochen hatten. Die Angeklagte wurde zu 7 Mon. 15 Tage Gefängnis verurteilt.

## Literarisches.

Von der so reichhaltigen und praktischen „Deutschen Moden-Zeitung“ ist uns die erste Juli-Nummer zugegangen, welche neben den neuesten Erscheinungen der Mode manigfache Anregungen bringt, welche gerade in den heißen Sommermonaten willkommen sein werden. Neben der fortlaufenden Novelle „Torquato“ erscheint im Besettheil noch der höchst spannende Roman „Martina“ von Hans Dornfels, der allseitige Beachtung verdient. Für die Nummern im Laufe des Quartals verspricht die Redaktion einen Artikel über das „Frisieren“, diesem bei der veränderten Haarmode so wichtigen Fache, reizende Zimmereinrichtungen, im August Braut- und Hochzeits-toiletten, während schon in dem September-Nummern die Grundlagen der Herbsttoiletten, sowie insbesondere die Herbst-Hutmoden vorgeführt werden sollen. Unter den neuen Handarbeiten wird die neue Flossarbeit bezgl. auch einfache und hübsche Vorlagen für Klöppeln Berücksichtigung finden. Um die durch Buchhandel und Post zu beziehende „Deutsche Moden-Zeitung“ kennen zu lernen, erbitte man sich von der Geschäftsstelle in Leipzig eine Probenummer mit den näheren Bedingungen gratis, oder man wende sich an die nächste Buchhandlung. Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr 1 Mark.

„Häuslicher Ratgeber“. Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen mit den Gratisbeilagen: **Mode und Handarbeit** und der illustrierten Kinderzeitung: **Für unsere Kleinen**. Preis vierteljährlich ohne Schnittmusterbogen 1,25 Mk.; mit Schnittmusterbogen 1,40 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Nro. 2925 der deutschen Zeitungspreislste.)

Die soeben zur Ausgabe gelangte Nro. 27. des „Häuslichen Ratgeber's“ ist eine Modenummer mit Schnittmusterbeilage (Einzelpreis 15 Pfg.) Dieselbe enthält zunächst die Fortsetzungen der beiden höchst spannend geschriebenen Romane „Der Sieg der Liebe“ und „Die rechte Erbin“ trefflichen Geistes atmet der Aufsatz „Die Ehrfurcht vor dem Alter“ und mächtig ergreift uns der Artikel „Melancholie“ außerordentlich reichhaltig ist wie immer der Mode- und hauswirtschaftliche Teil ausgefallen, der nicht nur für jedermann höchst nützliche Ratschläge enthält, sondern auch dem Unterhaltungsbedürfnis weitgehendste Rücksicht zollt. Auch die Rubriken „Gesundheitspflege“, „Gemeinnütziges“, „Haus- und Zimmergarten“, „Für's Haus“, „Für die Küche“, „Dadwert“, „Getränke“ etc. sind in Bezug auf Gediegenheit des Inhaltes geradezu mustergerällig und rechtfertigen den Ruf des „Häuslichen Ratgeber's“ als bestgeleitetes und daher weit verbreitetes Familienblatt Deutschlands.

Eine originelle Reclame hat die bekannte Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken Mü n c h e n gelegentlich der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals in Scene gesetzt. Die Firma brachte an die zu Tausenden in Hamburg zusammengeströmten Fremden ein kunstvoll ausgestattetes Programm der Feier zur Vertheilung, das in Farben ausgeführt, die Flaggen aller seefahrenden Nationen zeigt, ferner Abbildungen der Kaiserjacht „Hohenzollern“ wie sie eben den Kanal passirt, der Hochbrück bei Levensau, des Hamburger Rathhauses und Kieler Schlosses enthält.

Während der Festtage in Hamburg ließ die Firma 2 für Reclame-Zwecke decorirte Dampfer auf der Elbe verkehren, die gleichzeitig zu Luftfahrern für die Hamburger Kunden dienten, deren die Firma in der alten Hansestadt nicht weniger als 700 zählt. Diese geschmackvolle Propaganda begegnete überall freundlicher Aufnahme und dürfte auch ihren Zweck, den als hygienisch wertvoll geltenden Kathreiners' Malzkaffee immer mehr bekannt zu machen, wohl erreicht haben.

Waiblingen.

Am kommenden

Sonntag den 21. Juli

macht der

## Gesangverein Freiheit,

einen Ausflug nach Splingen, wozu wir die passiven Mitglieder, sowie jedermann freundlichst einladen.

Zusammenkunft morgens 5 Uhr bei Mitglied Bärle, alte Bahnhofstraße, Abmarsch 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Nächsten Freitag Singstunde.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. B u c h in Waiblingen